

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches

**FESTSITZUNG ZUM LEIBNIZTAG
DER BERLIN-BRANDENBURGISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN**

4. Juni 2022, Konzerthaus Berlin

**Laudatio anlässlich der Verleihung der Leibniz-Medaille
an Dr. Wilhelm Krull**

Wir kommen nun zur Verleihung der Leibniz-Medaille an Wilhelm Krull; die Leibniz-Medaille wird zur Anerkennung von Verdiensten um die Förderung der Wissenschaften verliehen und ich vermerke ausdrücklich, dass die Akademie die Verleihung der Medaille schon beschlossen hatte, als Wilhelm Krull noch nicht zum Vorsitzenden des Senats unserer Akademie gewählt worden war, aber nach dieser Wahl auch keinen Grund sah, dem zur Auszeichnung Vorgesehenen die Auszeichnung wieder abzuerkennen. Wir zeichnen ja schließlich keine Verdienste um die BBAW durch ein Mitglied der BBAW aus.

Es fällt nicht eben leicht, aus der Fülle der Verdienste vom Wilhelm Krull für eine solche Laudatio die wenigen hervorzuheben, für die bei einer solchen Festveranstaltung Raum und Zeit ist, hat der Ausgezeichnete doch das deutsche Wissenschaftssystem in verschiedenen Führungspositionen seit fast vierzig Jahren geprägt und das meint: an entscheidenden Stellen weiterentwickelt. Gerade debattiert das Wissenschaftssystem unter dem Hashtag „#IchBinHanna“ über die Zukunftschancen der jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – Wilhelm Krull bemerkte jüngst feinsinnig, dass die seinerzeit von ihm geleitete VolkswagenStiftung dieses Thema schon längst bedacht hatte und mit der Einrichtung der Förderformate der Diltthey-Fellowships und der Freigeist-Stipendien eine deutlich bessere Fördermöglichkeit gefunden hatte als bestimmte Hochschulgesetzentwürfe viele Jahre später dies möglich machen können. Er hätte auch noch die ebenfalls auf seine Initiative hin etablierten ersten unabhängige Nachwuchsgruppen nennen können – ein inzwischen von der DFG mit dem Emmy-Noether-Programm sehr erfolgreich fortgesetztes Programm.

Wilhelm Krull studierte Germanistik, Philosophie, Pädagogik und Politikwissenschaft, arbeitete nach der Promotion auf einem DAAD-Lektorat an der Universität Oxford und wechselte dann zum Wissenschaftsrat. Darauf wurde er leider nicht erster Generalsekretär der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, was er hätte werden können (er hat sich immerhin jetzt bei der Auswahl unseres neuen Direktors Jörg Brauns sehr hilfreich engagiert), sondern wechselte wie unser erster Präsident nach der Neukonstitution, Hubert Markl, in die Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft. Besonders bekannt wurde er aber seit 1996 durch sein Wirken als Generalsekretär der VolkswagenStiftung, der größten privaten Stiftung zur Förderung der Wissenschaften in Deutschland. Dort war er bis 2019 tätig und nun ist er Gründungsdirektor des The New Institute in Hamburg.

Wilhelm Krull hat vor allem als Generalsekretär der VolkswagenStiftung nicht nur wie angedeutet als Impulsgeber der Wissenschaftsförderung gewirkt, sondern durch seine pointiert vorgetragenen Impulse auf Probleme der Wissenschaftspolitik und des Wissenschaftssystems aufmerksam gemacht – er hat darauf gedrängt, Freiräume für innovative, risikoreiche Forschung zu schaffen, inter- und transdisziplinäre Forschung zu fördern, jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Freiräume zu ermöglichen und bei all' dem die Sichtweisen der unterschiedlichen Disziplinen zusammenzubringen und dafür

sind viele unter uns ihm auch ganz direkt dankbar, weil sie von entsprechenden Förderlinien und Förderformaten oder jedenfalls von den grundsätzlichen Impulsen in einem grundsätzlich eher risikoarmen oder gar risiko-resistenten deutschen Wissenschaftssystem profitiert haben. Ich erwähne beispielhaft das Förderprogramm „Offen für Außergewöhnliches“, das grenzüberschreitende und interdisziplinäre Forschung ermöglicht. Mit dieser Förderlinie hat die VolkswagenStiftung auf sehr besondere Art und Weise Raum für neue Ideen, losgelöst von klassischen disziplinären Auswahlkriterien, geschaffen. Ein weiteres Beispiel sind die Lichtenberg-Professuren, mit denen die VolkswagenStiftung maßgeblich Impulse für Tenure-Track-Professuren in Deutschland gesetzt hat.

Nicht nur die Förderlinien, sondern auch die von Wilhelm Krull bei der VolkswagenStiftung mitgestalteten Verfahren stellten immer wieder zentrale Anstöße für das deutsche Wissenschaftssystem dar, die auch nach seinem Ausscheiden aus der VolkswagenStiftung weiter hohe Relevanz haben. Dazu gehört der mutige Schritt, die Hälfte der geförderten Anträge im Rahmen der Förderinitiative „Experiment! – Auf der Suche nach gewagten Forschungsideen“ durch ein Losverfahren auszuwählen. Das neuartige Verfahren wird nun seit fünf Jahren erprobt und wissenschaftlich begleitet. Rund einhundert Anträge wurden seitdem bewilligt. Im vergangenen Jahr wurde dieses Förderverfahren von der Falling Walls Foundation als ein „Breakthrough of the Year“ in der Kategorie „Science and Innovation Management“ ausgezeichnet.

Ein weiteres wichtiges Charakteristikum beim Förderhandeln von Wilhelm Krull war es stets, wissenschaftliche Freiräume zu fördern (ich könnte mit Blick auf unser heutiges Thema auch sagen: Freiheit zum Tun und Denken) zu fördern, Freiräume und Freiheiten, die im akademischen Alltag rar sind. Das vielleicht bekannteste Beispiel ist das Opus-Magnum-Stipendium für Forscherpersönlichkeiten, denen mit diesem „Stipendium“, Zeit und entsprechende Freiräume zur Verfügung gestellt werden sollte, um ein größeres Werk ungestört und jenseits des universitären Alltags zu schreiben. Wir in der Berlin-Brandenburgischen Akademie sind besonders dankbar für seinen Einsatz zugunsten der „Jungen Akademie“, die wir gemeinsam mit der Leopoldina als Mutterakademien unterstützen: Im Jahre 2000, als das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Förderung aufgrund föderaler Bedenken erst noch für ein ganzes Jahr juristisch prüfen musste, sprang auf persönliche Initiative von Wilhelm Krull die VolkswagenStiftung als fördernde Institution ein. Seinem persönlichen Engagement ist es also zu danken, dass somit eines der erfolgreichsten Projekte, entwickelt von unserem unvergessenen Mitglied Paul Baltes und anderen, nicht schon im Keim erstickt wurde.

Ich muss an dieser Stelle schon abbrechen, kann also nicht mehr die jüngeren Aktivitäten in Hannover und Hamburg ausführlicher behandeln, beispielsweise die Initiative, ein Förderprogramm für Zentren der Wissenschaftskommunikationsforschung an Universitäten zu etablieren, oder den Versuch, Aufklärung im Vorfeld des Kant-Jubiläums am New Institute neu zu denken – von seinem Interesse an der Wissenschaftsfreiheit werden wir ja ohnehin nachher hören. Ich muss abbrechen, kann aber auch abbrechen, weil hinreichend deutlich geworden sein sollte, dass Wilhelm Krull alle Kriterien für die Verleihung der Leibniz-Medaille dieser Akademie erfüllt und ich sie ihm von Herzen gern nun übergebe.